

# STADT DER ZUKUNFT: Nachhaltigkeit und Gesundheit gemeinsam fördern

## - Neue methodische Ansätze

ÜBERBLICK ÜBER DIE WORKSHOPS AM NACHMITTAG

### 14.00-15.00 Uhr Workshops Teil I

- I Möglichkeitsräume gesellschaftlicher Teilhabe bei Planungsprozessen  
(*Maila Hemetek\**, *Lisa Waegerle\**, *Loreto Symmes*, *Fabián Alvarado*, *Beate Blättner*)
- II Sozialepidemiologische Methoden und Daten als Basis für Gesundheitsförderung im Raum  
(*Steffen Schüle\**, *Gabriele Bolte*)
- III Innovative spatial methods and tools for Healthy City Planning  
(*Rehana Shrestha\**, *Johannes Flacke*)
- IV Quartier und lebensweltlich orientierte Ansätze  
(*Raphael Sieber\**, *Heike Köckler*)
- V Mobil im Alter -auch bei Hitze in der Stadt? Ein Rendez-vous mit GERT  
(*Yasaman Ahmadi*, *Kerstin Conrad*, *Susanne Penger*, *Maren Reyer*, *Anja Stotz*)
- VI Szenarien und urbane Reallabore für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung  
(*Oscar Reutter*)

### 15.30-16.30 Uhr Workshops Teil II

- I Möglichkeitsräume gesellschaftlicher Teilhabe bei Planungsprozessen  
(*Maila Hemetek\**, *Lisa Waegerle\**, *Loreto Symmes*, *Fabián Alvarado*, *Beate Blättner*)
- II Sozialepidemiologische Methoden und Daten als Basis für Gesundheitsförderung im Raum  
(*Steffen Schüle\**, *Gabriele Bolte*)
- III Innovative spatial methods and tools for Healthy City Planning  
(*Rehana Shrestha\**, *Johannes Flacke*)
- IV Quartier und lebensweltlich orientierte Ansätze  
(*Raphael Sieber\**, *Heike Köckler*)
- V Mobil im Alter -auch bei Hitze in der Stadt? Ein Rendez-vous mit GERT  
(*Yasaman Ahmadi*, *Kerstin Conrad*, *Susanne Penger*, *Maren Reyer*, *Anja Stotz*)
- VI Szenarien und urbane Reallabore für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung  
(*Oscar Reutter*)

\* Stipendiaten der Jufo-Salus

## **Möglichkeitenräume gesellschaftlicher Teilhabe bei Planungsprozessen**

Workshopraum: Rudolf-Chaudoire-Pavillon

*Moderation: Moderation: Lisa Waegerle und Maila Hemetek, Beate Blättner*

Im ersten Teil des Workshops wird am Beispiel von Santiago de Chile aufgezeigt, was verschiedene Akteure unter Teilhabe bei Planungsprozessen verstehen. Dargestellt werden Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Widersprüche zwischen den Akteuren und auf den jeweiligen geographischen Maßstabsebenen.

Daraus ableitend werden die folgenden Fragen per Videonachricht kommentiert: wie können Partizipationsräume zur Aushandlung einer gesunden Stadt gestaltet werden und welcher politisch-institutionelle Rahmen ist hierfür notwendig?

Der zweite Teil des Workshops fokussiert auf Möglichkeiten der Teilhabe nicht organisierter artikulierungsschwacher Personengruppen. Aus Perspektive der Gesundheitsförderung beinhaltet ein partizipatives Vorgehen, dass Maßnahmen aus dem Bedarf einer bestimmten Zielgruppe heraus und gemeinsam mit dieser geplant und umgesetzt werden. Sozial benachteiligte Menschen mit Migrationshintergrund stellen in Deutschland meist eine „schwer erreichbare Zielgruppe“ dar. Eine Partizipation dieser Personengruppe zu ermöglichen, ist oft ein aufwendiger Prozess. Im Workshop werden partizipative Methoden vorgestellt und Anwendungsmöglichkeiten in der Planungspraxis diskutiert.

### **Teil 1: Diskurse über Teilhabe bei Planungsprozessen – das Beispiel Santiago de Chile**

*Lisa Waegerle, Stipendiatin der Juniorforschungsgruppe SALUS, Technische Universität Dortmund*

*Loreto Symmes, Universidad Alberto Hurtado, Santiago de Chile (per Videonachricht)*

*Fabián Alvarado Figueroa, Ecological Network of Chile (per Videonachricht)*

Anschließend gemeinsame Diskussion

### **Teil 2: Teilhabe vulnerabler Personen(gruppen) zur Gestaltung ihres Wohnumfeldes**

*Maila Hemetek, Stipendiatin der Juniorforschungsgruppe SALUS, Hochschule Fulda*

Anschließend gemeinsame Diskussion

## **Sozialepidemiologische Methoden und Daten als Basis für Gesundheitsförderung im Raum**

Workshopraum: Pavillon 8 (Campus Süd)

*Moderation: Steffen Schüle, Gabriele Bolte*

Ziel dieses Fachforums ist es, das Potenzial sozialepidemiologischer Theorien, Konzepte, und Methoden für Strategien und Maßnahmen einer gesundheitsfördernden Stadtentwicklung im interdisziplinären Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis aufzuzeigen.

Im ersten Teil werden sozialepidemiologische Theorien und Modelle zum Zusammenhang zwischen Lebensumwelt und Gesundheit thematisiert. Des Weiteren werden methodische Ansätze anhand bestehender Analyseergebnisse vorgestellt. Umweltgerechtigkeitsanalysen auf der Ebene von Stadtteilen und die Kombination von individuellen Sozial- und Gesundheitsdaten mit kontextuellen Umweltdaten mittels Mehrebenenanalysen bilden methodische Schwerpunkte.

Im zweiten Teil sollen basierend auf konkreten Beispielen und Erfahrungsberichten aus den Bereichen der Stadtplanung und der kommunalen Gesundheitsförderung der Nutzen und die Umsetzbarkeit sozialepidemiologischer Forschungsergebnisse für die Praxis erörtert werden.

### **Teil 1**

*Gabriele Bolte, Abteilung für Sozialepidemiologie, Institut für Public Health und Pflegeforschung, Universität Bremen*

*Steffen Schüle, Stipendiat der Juniorforschungsgruppe SALUS, Abteilung für Sozialepidemiologie, Institut für Public Health und Pflegeforschung, Universität Bremen*

### **Teil 2**

*Brigitte Kaiser, Bereich soziale Grundsatzfragen, Infrastruktur und Perspektive München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Stadt München*

*Renate Breidenbach, Abteilungsleiterin Gesundheitsdienst für Kinder und jugendliche, Gesundheitsamt Dortmund*

## **Innovative spatial methods and tools for Healthy City Planning**

Workshopraum: Rudolf-Chaudoire-Pavillon

*Chairs: Rehana Shrestha, Johannes Flacke*

Collaborative planning has been widely endorsed as a way to address the nexus between spatial planning and environmental health. Collaboration among different professionals and disciplines can ensure opportunities for mutual learning, bring a sense of ownership and commitment. However, involving heterogeneous stakeholders is not without challenges due to differences in perceptions, lack of common language, organizational and professional 'silos'. To facilitate collaboration innovative spatial methods and tools could be prominent options. These methods and tools include Planning and Decision Support Systems, maptables, and other participatory approaches such as Volunteered Geographic Information (VGI) or Participatory GIS (PGIS). This workshop provides an interactive session on innovative spatial methods and tools that are applied in spatial planning, public health and urban studies with particular focus on the main conference theme – environmental health and spatial inequalities.

### **Session 1 (14:00 – 15:00): presentations and discussions**

*Rehana Shrestha (University of Twente, Faculty of Geo-Information Science and Earth Observation (ITC), Department of Urban and Regional Planning and Geo-information Management (PGM)) – Map-based interactive support system: tools to support stakeholder collaboration on the nexus between spatial planning and environmental health*

*Javier .A. Martinez Martin (University of Twente, Faculty of Geo-Information Science and Earth Observation (ITC), Department of Urban and Regional Planning and Geo-information Management (PGM)) – Community wellbeing and quality of life monitoring: Methodical approaches and tools*

*Martin Knöll (TU Darmstadt, Fachgebiet Entwerfen und Stadtentwicklung, Forschungsgruppe Urban Health Games) – Mobile Participation in Design & Health - tools to learn about and co design healthy places*

### **Session 2 (15:30 – 16:30)**

Demonstration, discussion, and hands-on testing of various planning and decision support tools and techniques.

## **Quartier und lebensweltlich orientierte Ansätze**

Workshopraum: Mensa Süd

*Moderation: Raphael Sieber und Heike Köckler*

Verschiedene Ressorts gehen dazu über, ihre Ressourcen und Interventionen in bestimmten, meist sozial benachteiligten Quartieren zu bündeln. Der Begriff des Quartiers beschreibt die von der Wohnung ausgehenden lokalen Lebensräume von Bewohnerinnen und Bewohnern. Die Abgrenzung eines Quartiers - ein häufiges Erfordernis kleinräumiger Planungen und Interventionen der Stadtentwicklung - stellt dabei eine nicht ganz triviale Aufgabe dar, für die eine Analyse bewohnerspezifischer Aktivitäts- und Lebensräume hilfreich sein kann. Diese stellen höchst individuelle und durch subjektive Wahrnehmungen geprägte Vorstellungen von Raum dar, die sich einer für alle Quartiersbewohner und -bewohnerinnen allgemeingültigen Abgrenzung quasi per Definition entziehen. Es existieren jedoch pragmatische Ansätze, die eine näherungsweise Abgrenzung von Quartieren unter Zuhilfenahme verschiedener Methoden ermöglichen. Der Workshop thematisiert ausgehend vom theoretischen Quartiersbegriff konkrete Möglichkeiten, Implikationen aber auch Restriktionen für eine pragmatische Quartiersanalyse und -abgrenzung. Hierbei werden sowohl die Methode der subjektiven Karten als auch datenbasierte Methoden behandelt.

### **Teil 1: Einführung und datengestützte Quartiersanalyse und -abgrenzung**

Einleitung (10 Minuten): *(Raphael Sieber und Heike Köckler)*

Vortrag (15 Minuten): Das Quartier als Analyse- und Handlungsebene  
*(Ralf Zimmer-Hegmann, ILS Dortmund)*

Vortrag (15 Minuten): Datengestützte Quartiersabgrenzung am Beispiel der Stadt Selm  
*(Christian Moczala, FH Dortmund)*

Diskussion (30 Minuten)

### **Teil 2: Lebensweltlich orientierte Quartiersanalyse und -abgrenzung**

Interaktion (15 Minuten): Subjektive Karten: Einführung und Interaktion  
*(Heike Köckler, Jufo-Salus, hsg Bochum)*

Vortrag (15 Minuten): Subjektorientierte Quartiersabgrenzung mithilfe von Mental Maps  
*(Raphael Sieber, Jufo-Salus, TU Dortmund)*

Auswertung und übergreifende Diskussion (30 Minuten):  
*(Raphael Sieber und Heike Köckler)*

## **Mobil im Alter – auch bei Hitze in der Stadt? Ein Rendezvous mit ‘GERT’**

Workshopraum: GB I, EG, Raum 131

*Moderation: Yasaman Ahmadi, Kerstin Conrad, Susanne Penger, Maren Reyer und Anja Stotz*

Ein körperlich aktiver Alltag ist eine wesentliche Bedingung zur Gesunderhaltung, zu Wohlbefinden und Autonomie im Alter. Heiße Sommer gefährden vor allem in Städten die Alltagsmobilität und Gesundheit Älterer. Besonders für Ältere ist es wichtig, dass städtische Quartiere aktivitätsfreundlich und klimasensibel gestaltet sind. So kann auch an heißen Tagen körperlich aktive Mobilität aufrechterhalten und zugleich die Aufenthaltsqualität im Quartier gesichert werden.

Im ersten Teil des Workshops wird die JuFo ‘autonomMOBIL’ den Stand der Forschung, offene Forschungsfragen und erste Antworten referieren.

Im zweiten Teil können die Teilnehmer/innen mit dem Altersanzug ‘GERT’ am eigenen Körper erfahren, wie mühevoll körperliche Aktivität im Alter sein kann und gemeinsam mit den Stipendiatinnen best-practice Beispiele der Umweltgestaltung und Umsetzungsstrategien, die auf Alltagsaktivität zielen, erörtern und diskutieren.

Vortragende:

*Yasaman Ahmadi, Kerstin Conrad, Susanne Penger, Maren Reyer und Anja Stotz*

## **Szenarien und urbane Reallabore für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung**

Workshopraum: GB I, 3.OG, Mittelzone (SPRING Lounge)

### **Szenarien für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung**

*Moderation: Oscar Reutter, Wuppertal Institut und Bergische Universität Wuppertal und Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit*

Wie können die Städte ihre Treibhausgasemissionen bis 2050 um 80 bis 95% verringern im Vergleich zu 1990? Und: Wer kann dafür was tun?

Szenarien helfen, systematisch nach Antworten zu suchen. Sie blicken mit einem „Wenn-Dann-Ansatz“ in die möglichen Zukünfte einer Stadt oder sie erkunden, vom Ziel Klimaneutralität her rückwärts: „Was-müsste-geschehen-damit?“

Im laufenden Promotionskolleg „Nachhaltigkeitsszenarien und zukunftsfähige Stadtentwicklung“ des Wuppertal Instituts untersuchen zwei aktuelle Promotionsprojekte langfristige Stadtszenarien am Fall Wuppertal: „Die Entwicklung suffizienzfördernder Strukturen zur Unterstützung der Klimaneutralität des Stadtteils Wuppertal-Vohwinkel bis 2050“ (Marie Gröne) und „Die Aktivierung der solarnutzenden Dachlandschaft - Szenarien für 2050 am Beispiel Wuppertal-Vohwinkel“ (Stefan Wernersbach).

Aus beiden Projekten werden die Szenariomethodik und gewonnenen Forschungsergebnisse vorgestellt und diskutiert.

### **Urbane Reallabore für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung**

*Moderation: Oscar Reutter, Wuppertal Institut und Bergische Universität Wuppertal und Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit*

Wie können in der Stadt von heute Ansätze für eine zukunftsfähige Stadt von morgen entwickelt, erprobt und evaluiert werden? Wie kann eine transdisziplinäre Wissenschaft dafür mit lokalen Praxispartnern aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft kooperieren?

Urbane Reallabore ermöglichen, in einer konkreten Stadt systematisch die Wege ihrer nachhaltigen Entwicklung zu erkunden.

Im Projekt „Wohlstandstransformation Wuppertal“ vom Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit und Wuppertal Institut untersuchen zwei aktuelle Promotionsprojekte urbane Reallabore in Wuppertal: „Transformation urbaner Wohlstandsproduktion mit Hilfe des Reallabor-Ansatzes: der Mirker Bahnhof Utopiastadt“ (Matthias Wanner) und „Transformation in einem benachteiligten Stadtteil durch Belebung leerstehender Wohnungen: Haushüten auf Zeit in Wuppertal-Wichlinghausen/Oberbarmen“ (Annaliesa Hilger).

Beide urbane Reallabore werden vorgestellt und diskutiert.